

BERLINER MENNONITEN-GEMEINDE

Dezember 2023



Meine **Augen**
haben deinen Heiland
gesehen, das **Heil**,
das du bereitet hast
vor **allen Völkern.**

LUKAS 2,30-31

Monatsspruch DEZEMBER 2023

Auslegung Monatsspruch Dezember

Das Weihnachtsfest ist gefeiert, die Kerzen erloschen. Unsere Wunschzettel wurden mehr oder weniger erfüllt, der Festtagsbraten gegessen, die Gäste aus dem Haus. Wieder haben wir Weihnachten gefeiert. Sicher, eigentlich dauert die Weihnachtszeit bis zum Ende der Epiphaniastage, aber für das Volksbewusstsein endet Weihnachten mehr oder mehr mit dem Ende der Weihnachtstage.

Ja, das Fest ist gefeiert, die Kerzen sind erloschen, doch die Frage bleibt bestehen: Ob wir dieses Jahr wieder begriffen haben, was Weihnachten eigentlich bedeutet? Zur Erinnerung: Wir haben dieses Jahr wieder Gottes Kommen in der Welt gefeiert, sein Kommen in der Gestalt des neugeborenen Jesuskindes. Wir haben das Wunder besungen und haben Gott in unseren Liedern dafür gepriesen, also genau das getan, was Simeon und vorgemacht hat, wenn es heißt: „Er lobte Gott und sprach: Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitest hast vor allen Völkern.“

Simeon ist ein frommer Jude, als solcher erwartet er voller Sehnsucht, dass Gott endlich den Messias schicken wird, den Befreier, der tun wird, was der Prophet Jesaja verheißen hat: Den Elenden die gute Botschaft bringen und zerbrochene Herzen verbinden. Simeon wartet schon lange auf den Messias. Vielleicht zweifelt er manchmal, ob Gott ihn jemals schicken wird.

Bis Maria und Joseph Jesus ihren erstgeborenen Sohn in den Tempel bringen, um ihn dort, wie es das Gesetz vorschreibt, Gott zu weihen. Als Simeon Jesus sieht, weiß er, dass sein Warten auf den Messias ans Ziel gekommen ist. Er sieht, ohne dass seine Augen noch Sehkraft besitzen, den, der Gottes Heil in die Welt bringt, und spürt auf unerklärliche Weise, dass sich nun sein Leben erfüllt hat. In der Begegnung mit dem Jesuskind hat Simeon erkannt, was Weihnachten bedeutet: Dass dieses Kind Gottes Heil in die Welt bringt.

Wenn das für uns Menschen nur so leicht zu verstehen oder zu glauben wäre! Wenn sich das nur uns auch so intuitiv erschließen würde, wie es sich Simeon erschlossen hat. Aber für uns bleiben die Fragen: Wenn Jesus Gottes Heil in die Welt gebracht hat, wo ist dieses Heil dann zu sehen? Leben wir nicht in einer unheilvollen Welt, in einer im Grunde lebensfeindlichen Welt? Die Realität unserer Welt lässt sich nicht einfach ignorieren. Und nach dem Christfest sind diese Trauerfelder unserer Erde wieder in unser Bewusstsein zurückgekehrt: der Unfriede im Heiligen Land, der nach den Angriffen der Hamas bedrohliche Ausmaße angenommen hat, der immer noch andauernde Krieg in der Ukraine, der nicht enden wollende Strom von Flüchtlingen und und und. Kann man angesichts dieser unheilvollen Realität sagen: Das Jesuskind hat Gottes Heil in die Welt gebracht? Auch unsere jüdischen Geschwister, für die jüngst in Berlin und auch bundesweit die Bedrohung erneut unerträglich geworden ist, halten diese schmerzliche Frage in uns wach. Wenn der Messias kommt, so sagen sie, wird Heil in der Welt einkehren, werden Schwerter zu Pflugscharen umgeschmiedet und Wölfe bei den Lämmern wohnen. Dann wird Gerechtigkeit herrschen unter den Menschen und Menschen werden nach Gott fragen und ihn suchen. Aber ist dieses Heil schon in unserer Mitte verwirklicht?

Andererseits – wie stellen wir uns eigentlich das Heil der Welt vor? Wie stellen wir uns diese heile Welt vor? Die Liste der Wunschvorstellungen wäre wahrscheinlich recht lang, wobei Befragte wahrscheinlich ihre Wünsche an „ihre“ heile Welt sehr dezidiert beschreiben würden (Schluss mit Gewalt und Hass unter den Menschen, Schluss mit allerorten praktizierten Ungerechtigkeiten etc.), während andere Interviewte ihre Wünsche ganz pauschal beschreiben würden. Aber diese Welt gibt es so nicht. Die Realität spricht eine andere Sprache als unsere Wünsche. Trotzdem werden die Menschen nicht müde, das Zeugnis des Simeon weiter zu tragen: Jesus hat Gottes Heil in die Welt gebracht. „Meine Augen haben deinen Heiland gesehen.“ Eine gesegnete Adventszeit und friedvolles Weihnachtsfest wünscht Euch/Ihnen allen Bärbel Sczesny.

Adventsfeier 2023

Advent heißt: Gott klopft bei uns an. Weihnachten heißt: Gott holt uns ab, egal, wo wir sind. In der Menschwerdung hat Gott sein tiefstes Geheimnis offenkundig gemacht. Gottes Sohn wurde Mensch, damit der Mensch seine Heimat habe in Gott.

(Hildegard von Bingen)

„Mit ist gar nicht nach feiern zumute angesichts der Weltlage“ – diesen Satz habe ich jetzt schon ab und zu gehört mit Blick auf die Adventszeit. Aber das Zitat von Hildegard erinnert uns daran worum es in der Advents- und Weihnachtszeit eigentlich geht. Gott macht sich (immer wieder) auf den Weg zu uns Menschen. Gerade auch in schwierigen Situationen. Und wenn wir Advent feiern, dann ist das genau der Ausdruck dafür: Gott kommt. Gott wird Mensch, und so begegnet uns in jedem (!) Menschen ein Stück von Gott. Und wie wichtig ist es gerade in dieser Zeit zu hören, was die Hirten gehört haben: „Friede auf Erden“ – nicht als frommer, aber hohler Wunsch, sondern als Trost, Hoffnung und Ansporn.

Daher laden wir herzlich ein zur **Adventsfeier am 1. Advent (03.12.2023)** direkt im Anschluss an den Gottesdienst. Es gibt Suppe, Lieder, Kaffee, Tee, Glühwein und wir hören auf gute Gedanken und Geschichten.

Gerne kann für das Kaffeetrinken Gebäck oder Kuchen mitgebracht werden.

- und Weihnachtszeit.

Ausblick 2024 – VDM Gemeinden unterwegs – Termine bitte vormerken

2024 ist es wieder soweit: VDM Gemeinden besuchen einander. Und natürlich sind wir als Berliner Mennoniten Gemeinde auch mit von der Partie.

Daher die herzliche Bitte aus dem Gemeinderat:

Merkt euch die folgenden Termine vor und seid herzlich gerne mit dabei:

Vom **19.-21. April 2024** bekommen wir Besuch von der Gemeinde Leer/Oldenburger.

Und vom **05.-07. Juli 2024** machen wir uns auf den Weg nach Neuwied.

Im Mai 2024 ist außerdem die VDM Freizeit im Münster: Vom 03.-05. Mai treffen sich die Gemeinden unter dem Motto „Friedensstifter wollen wir sein...“. Allerdings ist zum Zeitpunkt der Abgabe dieses Artikels (Mitte November) die Freizeit schon zur Hälfte ausgebucht. Wer also dabei sein will, sollte sich beeilen mit der Anmeldung (s. Flyer).

Filmvorführungen: „Gemeinde unter Beobachtung“

Pastor Knuth Hansen und die Mennoniten-Gemeinde in der DDR

Sprachlos – entsetzt – betroffen. So waren zumeist die Reaktionen, wenn nach annähernd 45 Minuten sekundenlang das weiße Bild auf der Leinwand erschien, bevor der Abspann kam.

Im ersten Teil des Films „Gemeinde unter Beobachtung“ wird in verschiedenen thematischen Abschnitten der Aufbau der Mennoniten-Gemeinde in der DDR aus der Sicht Betroffener geschildert. *„Man kann doch nicht eine ganze Stadt einmauern!“*, wird Bärbel Schultz zitiert, doch, ... man kann! Am 13. August 1961 beginnt die Erzählung des Films mit vielen Zitaten, historischem Bild- und Filmmaterial, sowie Interviews von 1992. Dabei geht es um den Alltag der Gemeinde unter Beobachtung, Gottesdienste und Kaffeetrinken, das Friedenszeugnis und die Reisemöglichkeiten in den Westen. Ausführlich wird die Teilnahme von sechs Vorstandsmitgliedern an der Mennonitischen Weltkonferenz in Straßburg 1984 erzählt. Die große Freude, dass dies möglich war, weicht im Film zunehmend der Betroffenheit, nachdem langsam geklärt wird, warum dies möglich war: Pastor Knuth Hansen, der die blauen Pässe mit dem Dienstvisum besorgte, hatte *„sehr gute Kontakte“* zum Staat.

Im zweiten Teil des Films gibt es keine zusätzlichen Bilder und Hintergrundfilme mehr. Nüchtern und zugespitzt, fast unausweichlich, werden Interviewausschnitte zum Teil hart aneinandergeschnitten. Beobachtungen von Vorstandsmitgliedern aus damaliger Zeit, werden der Selbstdeutung Knuth Hansens gegenübergestellt. *„Ich will meine Akte gar nicht sehen“*, sagte Knuth Hansen im Interview, *„unzählige Male war ich zu Gesprächen im Staatssekretariat für Kirchenfragen. Was die von den Gesprächen aufgeschrieben haben, weiß ich nicht“*. *„Es war eben, wie es sein musste!“* Durch aktuelle Interviews mit dem ehemaligen evangelischen Kollegen Pfarrer Ralf Musold und der Historikerin Dr. Ann-Kathrin Reichardt werden die Selbstdeutungen Hansens und die Beobachtungen der Gemeindeglieder zu einem Bild zusammengefügt: Knuth Hansen war seit seinem 18. Lebensjahr über seinen Freund Gerd Bambowsky im Visier des Ministeriums für Staatssicherheit (Stasi) und sollte bei den Mennoniten die Wege des Literaturschmuggels vom Westen in die Sowjetunion ausspionieren. Das brachte der Gemeinde einige Vorteile, jedoch auch Einschränkungen durch die Beobachtung. Den Ausspionierten in der Sowjetunion drohte bei Entdeckung christlicher Literatur und Aufdeckung illegaler Druckereien viele Jahre Haft und Zwangsarbeit. Das Ende bleibt offen

Am 29. Oktober 2023 wurde der Film im Menno-Heim gezeigt, wobei etliche Zeitzeugen und Beteiligte am Film anwesend waren und zu einem lebendigen Nachgespräch beitrugen. Am 19. November 2023 konnte der Film in der Evangelischen Stadtgemeinde in Berlin Alt-Köpenick gezeigt werden, wo Knuth Hansen, nachdem er von den Mennoniten 1990 weg ging, noch 19 Jahre lang Pfarrer war. Ebenfalls große Betroffenheit und Entsetzen zeichnete sich in so manchem Gesicht ab. Es folgte ein sehr langes und intensives Nachgespräch.

Bernhard Thiessen



Stimmen zum Film:

Dr. Ann-Kathrin Reichardt: *Der Film schildert kompakt und gut verständlich die Situation der mennonitischen Gemeinde in der DDR. Ich war erstaunt, wie gut dies ohne das Einsprechen erläuternder Kommentare gelungen ist. Dass die "Stasi-Problematik" dabei einen relativ großen Raum einnimmt (oder ist das nur der Eindruck, der bei mir hängengeblieben ist?), entsprach dem Alltag kirchlicher Gemeinden in der DDR. Dabei beeinflusst die Tatsache, dass ein sehr aktiver und zielgerichtet agierender IM als Pastor der Gemeinde an einflussreicher Stelle vorstand und dabei unerkannt blieb, die Erinnerung und Aufarbeitung der eigenen Geschichte in besonderer Weise. Dies kommt im Film zum Ausdruck, nicht völlig wertfrei, aber doch so, dass eine Bewertung den Zuschauerinnen und Zuschauern vorbehalten bleibt und somit viel Stoff für Diskussionen liefert, wie im Gespräch nach der Filmvorführung deutlich wurde.*

Helga Köppe: *Dass Knuth Hansen ein "Stasi-Pfarrer" war, habe ich nicht wahrgenommen. Ich fand ihn nett und bereitwillig. Beispielsweise half er meiner Cousine Ilse Claassen, die im Vorstand der DDR-Gemeinde war, immer und nahm sie überall hin mit. Dabei fiel mir auf, dass Ilse Knuth bei allen Dingen verteidigte, quasi an seinem "Rockzipfel" hing. Mich bedrückte der Film sehr, vor allem meine Unwissenheit, der ich unterlag, und wie Knuth Hansen auch bei mir insistierte, weil er einen VW-Golf haben wollte. Da ich im Westen lebte und damals Mitglied im Vorstand der Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden war, sollte ich für ihn darum betteln. Ich hatte keine Ahnung über seine Verbindung zur Stasi, deshalb macht mich der Film sehr traurig "über mich!" Man sollte den Film „Gemeinde unter Beobachtung“ immer wieder zeigen und auf Parallelen zu heute hinweisen.*

MJN IM DEZEMBER & JANUAR

MENNOTREFF KREFELD

Auf dem letzten MennoTreff des Jahres sind Du und Deine Freunde herzlich eingeladen mit uns neben einem thematischem Input, Singen und Spielen die Krefelder Küche in eine Weihnachtsbäckerei zu verwandeln! Das Plätzchenbacken am ersten Advent mit der MJN ist immer besonders :)



1. bis 3.
Dezember



ab 13 Jahren



Mennonitengemeinde
Krefeld



10 €

NEW!



Erst in Krefeld, dann in Neuwied dabei!

MENNOTREFF NEUWIED

2024 startet das MJN-Jahr mit einem MennoTreff in der Gemeinde Neuwied! Wir begeben uns ins Jahresthema und werden das mit spannenden Aktionen gestalten. Seid dabei & ladet auch eure FreundInnen herzlich ein!



26. bis 28.
Januar 2024



ab 13 Jahren



Evang. Mennoniten-
gemeinde Neuwied



10 €

JAHRESPROSPEKT 2024

Was bietet die MJN 2024 an? Neben unseren Sommerfreizeiten für Kinder und Jugendliche und MennoTreffs auch noch eine ganze Menge mehr. Das findest Du in unserem Jahresprospekt. Dieses Heft ist bereits an viele Familien verschickt worden und wird auch in Gemeinden ausliegen.

Wenn Du noch keins hast und es gerne zugeschickt bekommen möchtest, melde Dich gerne unter info@mjn-mennoniten.de bei uns.

Weitere Infos: www.mjn-mennoniten.de

Du hast Fragen oder Ähnliches? Melde dich bei Noa Fechner: noa@mjn-mennoniten.de

Deine JK-Mias: Niklas Mekelburger, Eva Qiring, Dominique Muller: mias@mjn-mennoniten.de

Anmeldungen & Infos: info@mjn-mennoniten.de



Termine im Dezember 2023

Findet ein Gottesdienst nur online statt, dann steht „Gottesdienst online“ in dem Termin. In allen anderen Fällen findet der Gottesdienst im Menno-Heim statt und wird online übertragen. Die Einwahldaten für die online Teilnahme sind wie folgt:

**Telefonnummer für die Veranstaltungen: 0619 67819736; Sprache Deutsch: 1#;
Konferenznummer: 163 189 9056#; Gastnummer: einfach die # drücken
<https://berlinermennonitengemeinde.my.webex.com/meet/dennis.flex>**

So 03.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum 1. Advent – Ltg. Helga Köppe anschl. Adventsfeier
Mi 06.12.	19.00 Uhr	Gemeinderatssitzung
So 10.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum 2. Advent – Ltg.: Nicole Witzemann
	12.00 Uhr	Treffen der jungen Erwachsenen
So 17.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum 3. Advent – Ltg.: Nicole Witzemann und Bernhard Thiessen
So 24.12.	16.00 Uhr	Gottesdienst zum Heiligabend – Ltg.: Team
So 31.12.	10.00 Uhr	Andacht zum Jahresabschluß – online - Ltg. Christiane Jantzen und Joshua Shelly

Vorschau auf Januar 2024

Mi 03.01.	19.00 Uhr	Gemeinderatssitzung
So 07.01.	10.00 Uhr	Gottesdienst zur Jahreslosung – Ltg. N. Witzemann

Das Monatslied für Dezember ist Nr. 248 „Das Volk, das noch im Finstern wandelt.“

Die Kollekten erbitten wir am 03., 10., 17. und 24.12. für die Weihnachtssammlung des Mennonitischen Hilfswerkes und am 31.12. für die Bibelschule Bienenberg.

Konto für Beiträge, Spenden und Kollekten:

Berliner Mennoniten-Gemeinde; IBAN:DE 3110 0100 1000 6430 1100